

Vortrag (Notizen)

von

Dr. Rudolf Steiner

Über die vier menschlichen
Gruppenseelen (Léon. Steiner
Adler Mensch).

Berlin, am 29. Oktober 08.

Wir werden heute eine Betrachtung anstellen über Dinge, die von einer gewissen Seite her Ihnen bekannt sind. Aber es geht ja bei allen Theosophischen Dingen so, dass wir sie erst dann vollständig durchdringen, wenn sie von verschiedenen Seiten beleuchtet werden; und es sind innerhalb der Theosophischen Strömung hier in unseren mitteleuropäischen Gegenden Dinge zur Besprechung zu bringen, die aus den weit vorgeschrittenen Forschungen des Okkultismus geholt sind, die also leicht missverständlich aufgefasst werden können. Auf der andern Seite aber wurden wir nicht weiter kommen, wenn wir nicht wegen würden über solche Dinge ganz ungeschminkt zu sprechen. Denken Sie daran, dass, wenn wir zurückgehen in der Menschheitsentwicklung durch die verschiedenen Kultur-epochen der neocratlantischen Zeit bis hinein in die Atlantis, und in immer ältere Zeiten hinaufsteigen auch innerhalb der Atlantis, dass wir da, wenn wir den geistigen Blick wenden auf die atlantischen Vorgänge, immer andere Gestalten des Menschen finden.

Im letzten Drittel der atlantischen Epoche ist der Aetherleib bis zu einem gewissen Grade noch ausserhalb des physischen Leibes, das Kopf des Aetherleibes ist noch nicht mit den Kräften

des physischen Leibes verbunden, die die Kräfte des Ich's, des Selbstbewusstseins sind. Wenn wir den Vorgang, der da geschehen liegt, beobachten, so können wir sagen: die Fortentwicklung besteht darin, dass der weit überragende Ätherkopf sich hineinschiebt in den physischen Kopf. Betrachten wir heute ein Pferd, dann ragt über den physischen Kopf der Ätherkopf des Pferdes. Er hat noch eine mächtige Größe über den physischen Kopf hinaus. Ich habe Ihnen auch gesagt, welche mächtigen Organe die Ätherteile des Elefanten bilden, die weit, weit über den physischen Leib hinausragen, sozusagen ein ganzes Horn. So war auch beim Menschen in der atlantischen Zeit der Ätherleib noch herausgehoben und schob sich allmählich immer mehr hinein. Ein solches Hineinschieben von einem inneren Gliede in ein dickeres bedeutet zugleich eine Verdichtung jenes, was physisch ist. Der physische Kopf des Menschen vor dem letzten Drittel der atlantischen Zeit hat also damals noch ganz anders ausgesehen als später. Würden wir noch weiter zurückgehen, bis in die letzten lemurischen Zeiten, so würde man sich erst sehr wenig vom physischen Kopf sehen, erst in ganz weicher, durchsichtiger Materie war es vorhanden.

Erst durch das Hineinschieben des Ätherkopfes, durch allmähliches Herausziehen von Substanzen, wurden Teile des Kopfes verdichtet, erst losgelöst von den Teilen der Umgebung. Auch in der späteren Atlantis war der Mensch noch in ungeschwehelter Weise begabt mit dem, was sich in krankhafter Weise erhalten hat im ^{Wasser} ~~Äther~~ Kopf, in einem wässrigen Gehirn. Außerdem haben wir uns noch dazu zu denken eine Knochenerweichung, eine völlige Erweichung der oberen Glieder des Menschen. Das Klüft

schecklich für den heutigen Menschen. Aus dieser wässrigen Substanz hat sich verhärtet, was heute den menschlichen Kopf bildet und umschließt. Es ist das nicht eigentlich ein sehr ungeeignetes Bild, das ich manchmal brauche, das Verhärten, Auskristallisieren aus den Wassermassen (der Salzlösung) in einem Glase; es gibt die ^{ziemlich} Grise (Perman wieder, dies Herankristallisieren aus dem Wasser (der wässrigen Salzlösung). Was mit dem Kopf in so später Zeit vor sich ging, ist mit dem übrigen Menschen viel früher geschehen.

Auch die übrigen Glieder haben sich allmählich aus einer weichen Masse herausgebildet, so dass wir sagen können: wo ist denn eigentlich Jamals das menschliche Ich, das heutige Ich? Im Menschen eigentlich nicht, es ist noch in der Umgebung. Durch das Einziehen des Ichs, können wir auch sagen, verhärteten sich die oberen Glieder des Menschen. Dadurch, dass das Ich ausserhalb des Menschen war, war es in einer anderen Beziehung noch mit einer Eigenart behaftet, die später anders wurde. Durch Einziehen in den physischen Leib wurde das Ich veranlasst, ein individuelles Ich zu werden, während es vorher noch eine Art Gruppenseele war.

Ich will Ihnen hier ein Bild geben für den Tatbestand. Denken Sie sich, es säss ein Kreis von 12 Menschen irgendwo; in einen Kreis angeordnet sässen diese 12 Menschen. Durch die Entwicklung, wie sie heute ist, hat jeder Mensch ~~habe~~ sein Ich in sich. Es sitzen also 12 Ichs im Kreise herum. Betrachten wir aber in der atlantischen Zeit einen solchen Kreis von Menschen, so sässen die physischen Körper auch herum, aber das Ich ist erst im Aetherleib, der noch draussen ist. Vor einem jeden also befän:

det sich sein Ich. Das Ich hat aber eine andere Eigenschaft, es ist noch so zentralisiert, es entfaltet gleich seine Kräfte und verbindet sich mit den Ichs der anderen Menschen, so dass sie einen Ring bilden, der wiederum seine Kräfte nach seinem Mittelpunkt schickt. Also haben wir hier einen ätherischen Kreiskörper, der eine Einheit in sich bildet, und in ihm die Ichs; also einen Kreis von physischen Körpern, und innerhalb eine ätherische Kreisfläche, die eine Einheit bildet, dadurch dass die Ichs eingefangen werden, wird eingeschlossen das Einzel - Ich, und durch dieses Bild kommen wir zu einer anschaulichen Vorstellung der Gruppenseele.

Sehen wir immer weiter zurück, so können wir dieses Bild festhalten, aber wir müssen uns nicht mehr einen solchen regelmäßigen Kreis von Menschen vorstellen, sondern diese Menschen können in der mannigfaltigsten Weise in der Welt verstreut sein. Denken wir uns einen Menschen im westlichen Frankreich, einen andern im Osten von Amerika usw., also nicht zusammensitzend, aber da, wo es sich um die Besetze der geistigen Welt handelt, können die Ichs doch zusammenhängen, wenn die Menschen auch über die Erde zerstreut sind. Diese Menschen bilden dann diesen Reigen. Das, was durch das Zusammenfließen ihres Ichs ^{gebildet} bewirkt wird, ist dann zwar nicht ein so geometrisch schöner Ätherkörper, aber es ist doch ein Einheitliches. Es hat also eine Gruppe von Menschen damals gegeben, die dadurch verbunden waren, dass ihre Ichs eine Einheit bildeten; und zwar gab es im wesentlichen vier solcher Gruppen - Ichs. Sie müssen sich die Menschen wieder entsprechend den Besetzen der geistigen Welt vorstellen. Die Gruppen

seelen der vier Gruppen gingen ineinander. Sie waren nicht immerlich verbunden, gingen aber ineinander. Man nennt diese vier Gruppenseelen mit dem Namen der apokalyptischen Tiere: Löwe, Stier, Adler, Mensch. Der Mensch war aber auf einer anderen Stufe der Entwicklung als der heutige Mensch. Die Namen sind aus der Organisation der Gruppenseelen genommen. Warum konnte man sie so nennen? Das möchte ich Ihnen heute von einer anderen Seite begreiflich machen.

Wir versetzen uns einmal so recht anschaulich in frühere Zeiten des Lemurischen Lebens zurück. Die Seelen, die heute in menschlichen Leibern verkörpert sind, waren ja noch nicht bis zu den physischen Körpern heruntergestiegen, sie hatten noch gerührt die Tendenz dazu, sich mit physischer Materie zu verbinden. Auch die Körper, die später Menschenkörper werden sollten, sind noch sehr, sehr tierähnlich. Auf Erden sind die grotesksten physischen Wesenheiten, die sich selbst noch grotesk annehmen würden gegenüber dem, was wir heute die grotesksten Tiere nennen. Alles war noch in einer weichen, schlüpfrigen Gestalt, wässrig oder feurig siedend, sowohl die Menschen als auch die Umgebung. Es waren natürlich schon unter diesen grotesken Gestalten die Vorfahren des physischen Menschenkörpers; aber diese waren nicht in Besitz genommen von den Tchs. Tatsächlich lebten die vier Gruppenseelen, die wir charakterisiert haben, schon als vier Gruppenseelen vor dem Einzug des Geistigen in die physische Organisation, sodass vier Tchs warteten auf ihre Verkörperung, solche Tchs, die veranlagt waren zu ganz besonderen Gestalten, die sich da unten befanden. Die einen waren veranlagt, zu den Organisations-

nen

sich hinzuziehen, die schon in physischer Form in ganz bestimmten Gestalten vorhanden waren, die anderen wieder zu anderen, die Gestalten, die unten waren, mussten in ihren Formen in gewisser Weise entsprechen den Arten des Jchs, die da warteten. Es waren Formen vorhanden, die besonders geeignet waren, die Löwen-Jchs zu empfangen, andere die Stier-Jchs usw. Das war in einer sehr frühen Zeit der Erdenentwicklung. Nun denken Sie sich, die Buppenseele, die wir Stierseele genannt haben, zieht sich zu ganz bestimmten Formen, die da unten sind. Diese schauen in einer bestimmten Weise aus. Ebenso wurde die Löwenseele zu besonderen Formen hingezogen. Also zeigt uns auch das Physische auf Erden ein vierfaches Bild. Die eine Gruppe entwickelt besonders stark die Organe, deren Funktionen mehr in den Funktionen des Herzens übereinkamen, sie waren einseitig auf das Herz hin organisiert, ein besonders aggressives, mutvolles, ans Greifendes Element war in ihnen. Sie sind mutvoll, wollen sich Geltung verschaffen, wollen die andern überwinden, sind vognsagen schon Eroberer, geborene Eroberernaturen, schon in der Gestalt. Das sind solche, bei denen das Herz, der Sitz des Jchs, stark gemacht worden ist. Bei anderen sind die Organe der Verdauung, der Ernährung, der Fortpflanzung besonders entwickelt, bei der dritten Gruppe ^{besonders} die Bewegungsorgane, bei der vierten Gruppe aber sind gleichmäßig die Sachen verteilt, sowohl das Mutvolle, Aggressive, wie das Ruhige, das durch die Ausbildung der Verdauungsorgane hinein kommt, beides wurde ausgebildet. Die Gruppe, bei der das Aggressive, das zu der Organisation des Herzens gehörte ausgebildet wurde, das waren die Menschen, deren

Gruppenseelen zu den Löwen gehörten. Die zweite Gruppe war die des Stieres, die 3. Gruppe, die mit dem beweglichen Elemente, das nicht viel vom Indischen wissen will, gehört zur Gruppenseele des Adlers. Es sind die, die sich erheben können über das Indische. Und die, bei denen die Dinge sich im Gleichgewicht hielten, gehörten zu der Gruppenseele des Menschen. So haben wir förmlich im Physischen die Projektion der vier Gruppenseelen. Damals würde sich ein ganz eigenartiger Anblick für den Beobachter geboten haben. Man hätte eine Art Rasse gefunden, von der man sich mit prophetischer Gabe hätte sagen können: das sind physische Wesen, die etwas an Löwen erinnern, die den Charakter des Löwen wiedergeben, wenn sie auch anders aussahen als heute die Löwen. Es waren löwenmütige Menschen, aggressive Menschenkeime. Dann wieder gab es eine Gruppe von Stier-ähnlichen Menschen, alles auf dem physischen Plan angesehen. Die dritte und vierte Rasse können Sie sich leicht ergänzen. Die dritte Rasse war schon stark visionär. Während die ersten Kampfmütig waren, während die zweiten ^{alles} pflasteten, was mit dem physischen Plan, mit der Verarbeitung des physischen Planes zusammenhängt, hätten Sie eine dritte Klasse von Menschen gefunden, die sehr visionär waren. In der Regel hatten sie etwas, was im Verhältnis zu den anderen Leibern missgestaltet war. Sie würden Sie erinnert haben an solche Menschen, die viel Psychisches haben, und an Visionen glauben, die aber, weil sie sich um das Physische nicht viel kümmern, etwas Verkümmertes haben, etwas Verkümmertes gegenüber dem Kraftstrotzenden der beiden anderen Gruppen. Sie würden Sie erinnert haben an

die Doppelnatur. „Ich will zurückbehalten meinen Geist“, das war die Sendung der Adlernmenschen. Die anderen haben et, was, was zusammagen aus allen Teilen gemischt war. Dazu kommt noch etwas.

Wenn wir so weit zurückgehen, dass wir solche Verhält- nisse auf Erden antreffen, dann müssen wir auch den an- deren Gedanken uns etwas nahe legen, dass ja, alles, was geschehen war im Verlaufe der Erdenevolution, geschehen war, um zu regeln die Angelegenheiten der Erde aus dem Geistigen heraus. Es war alles nur ein Knus, um zu dem heutigen Menschen zu kommen. Wer noch mehr in die Dinge hätte hineinschauen können, der hätte die Erfahrung ma- chen können, dass diese Löwenmaturen, die erinnerten an das, was wir heute in ganz anderer Weise an dem Löwenleib sehen, eine besondere Anziehungskraft bilde- ten für die männlichen Gestalten der Aetherleiber. Diese fühlten sich besonders hingezogen zu diesen Löwenmenschen, so dass dies Wesen waren, die äusserlich einen Löwenleib hatten, innerlich aber einen männlichen Aetherleib. Es war ein mächtiges Aetherwesen mit männlichem Charakter, und ein kleiner Teil dieses Aetherwesens verdichtete sich zu dem physischen Löwenleib. Der physische Leib war förmlich der ^{Kern} Kometenkern, während der Aetherleib den Kometen Schweif bildete, der der eigentliche Schöpfer des Kerns war. Die Stiermasse aber hatte eine besondere Anziehungskraft für den weiblichen Aetherleib. Also der Stierkörper hatte gerade die Kraft, den weiblichen Aetherleib anzuziehen und sie mit ihm zu verbinden. Und nun denken Sie sich noch, dass das fortwährend arbeitet, die Aetherleiber, - fortwährend ein-

dringend, umgestaltend. Das Verhältnis der Löwen-artigen Menschen zu den Stierartigen ist besonders wichtig in den älteren Zeiten. Die andern kommen weniger in Betracht. Die männlichen Aetherleiber, die einen physischen Löwenleib aus sich herauskristallisierten, hatten die Fähigkeit, den physischen Löwenleib selbst zu befruchten, so dass also geradezu die Fortpflanzung der Menschheit besorgt wurde durch die Löwenartige Rasse. Es war eine Art Befruchtung aus dem Geistigen heraus, eine ungeschlechtliche Fortpflanzung. Dasselbe aber konnte auch die Stierartige Rasse bewirken. Das was physisch geworden war, wirkte hier zurück auf den weiblichen Aetherleib. Im Laufe der Entwicklung gestalten sich die Sachen anders. Während die Löwenatur behält die Art der Fortpflanzung, weil die befruchtende Kraft aus dem Geistigen kam heraus von oben kam, während hier der Prozess sich steigerte, wurde der andere Prozess immer mehr und mehr zurückgedrängt. Unfruchtbarer und unfruchtbarer wurde die Stiermenschheit. Die Folge war, dass wir hatten auf der einen Seite eine Menschheit, die durch Befruchtung erhalten wurde, auf der anderen Seite eine andere Hälfte, die immer unfruchtbarer wurde. Die eine Seite wurde zum weiblichen, die andere zum männlichen Geschlecht. Die heutige weibliche Natur hat ja einen männlichen Aetherleib, während der Aetherleib des Mannes weiblich ist. Der physische Leib der Frau ist hervorgegangen aus der Löwenatur, während der physische Stierleib der Vorfahr des männlichen Leibes ist.

Das Geistige im Menschen hat einen gemeinsamen Gesichtspunkt, ist neutral, ging erst in den physischen Leib hinein,

als sich die Geschlechter schon differenziert hatten, da wurde erst das Geistige in Anspruch genommen, da erst der Kopf verhärtet. Da erst verband sich der Ätherleib des Kopfes mit dem physischen Leib, dem war es ganz einerlei, ob es sich auf einem Männer- oder Frauenleib aufsetzte, da sind beide Geschlechter gleich.

Wir müssen sagen, es hat die Frau durch ihre Entwicklung, solange wir absehen von dem, was überhaupt über die Differenzierung hinausgeht, in ihrer Natur etwas Löwenartiges. Dieses verborgene Antlitz wird man schon finden. Die Frau kann entwickeln den Mut der Innerlichkeit, - z. B. im Kriege, in der Krankenpflege, - um im Dienste der Menschheit zu wirken. Der männliche physische Leib hat dasjenige, was wir im echten Sinne die Stiernatur nennen können. Das hängt damit zusammen, dass der Mann, wie er sonst organisiert ist, mehr die im physischen Schaffen begründete Tätigkeit hat. Okkult betrachtet, stellen sich die Dinge durch aus so dar, wenn es auch sehr merkwürdig klingt. Sie sehen also, wie diese Gruppenseelen zusammen gewickelt haben. Sie arbeiten so, dass sie ihre Arbeit zusammenlegen, die Löwen- und die Stier-Gruppenseele. Diese göttlichen Wesenheiten wirken zusammen, und im heutigen Menschen stecken die Arbeiten der verschiedenen göttlichen Gruppenseelen.

Diese Bilder, die ich hier skizzenhaft vor Sie hingestellt habe, werden schon ihre Wirkung haben. Verfolgen Sie die Menschen immer weiter zurück, bis zu der Zeit, als noch keine Fortpflanzung möglich war, so müssen wir also sagen;

es verwandelt sich der äussere physische Frauenleib in etwas, was löwenartig war, während der Männerleib Stierartig war. Solche Dinge müssen nur im heiligem ernsten Sinne genommen werden, wenn wir sie im richtigen Sinne verstehen wollen. Es würde Jenejenigen, die die Anatomie des Menschen studiert haben, leicht werden, die anatomischen Verschiedenheiten des physischen Leibes von Mann und Weib abzuleiten von diesen Naturen des Löwen und des Stieres. So lange wird die physische Wissenschaft ganz unbrauchbar sein, nur äussere Tatsachen berichten, solange sie nicht eindringt in diesen Geist der Tatsachen. Nun wird es Ihnen nicht mehr so sonderbar erscheinen, wie es einmal eine Rasse von Menschen gegeben hat, die einen Löwenkörper hatten. Diese nahmen die Sel. Natur an, und dadurch wandelte sich die Löwenatur immer mehr zum Frauenleib. Die, die nichts von diesem Geistigen abbekommen haben, wandelten sich in ganz anderer Weise um, nämlich zu den heutigen Löwen und was mit ihnen verwandt ist.

Warum auch diese Tiere zweigeschlechtlich sind, davon ein andermal. Die, die nichts abbekommen haben von der Geistigkeit, bildeten die heutigen Löwen heraus, während die, die etwas abbekommen haben, den heutigen Frauenleib herambildeten. Im Verlaufe der Zeit können noch viele, viele andere Seiten dieser Dinge gezeigt werden. Das Kosmische Lernen ist nicht wie das mathematische. Zuerst wird aufmerksam darauf gemacht, dass es z. B. die vier Gruppenseelen gibt, damit sind nämlich nur die Namen gegeben. Dann wird irgend ein Gesichtspunkt gewählt,

und es wird die Sache von aussen her beleuchtet. Und so kommen wir immer wieder von einer anderen Seite heran. Wir sehen nun das, was zuerst hingestellt wurde, herum und beleuchten es von den verschiedensten Seiten her. Wer sich das gesagt sein lässt, wird niemals dazu kommen können, zu sagen, dass hier irgend welche Theosophische Dinge widersprechen. So ist es selbst bei den grössten Dingen, die wir betrachten. Die Verschiedenheit rührt her von den verschiedenen Standpunkten, von denen man die Dinge betrachtet. Lassen Sie nun von dieser Versammlung das mitnehmen, was man innere Toleranz nennen könnte. Möge es nun gerade innerhalb unserer theosophischen Spezialströmung gelingen, diesen inneren Geist der Toleranz in die theosophische Bewegung hineinzubringen. Das nehmen wir noch als einen Gebührenden Inhalt mit und versuchen nun wieder draussen zu wirken, so dass dieser Geist allerinnerlichster Verständigung Platz greifen kann.
